

Stadt vermittelt Geborgenheit

Timo Brandt aus Wien ist für drei Monate Hausacher Stadtschreiber und Gisela-Scherer-Stipendiat

Der 27. Hausacher Stadtschreiber und Gisela-Scherer-Stipendiat ist vor der Fasent im Molerhiisle eingezogen. Er wird dort bis Mitte Mai bleiben und die Tradition des Stadtschreiber-Tagebuchs für die Leser des OFFENBURGER TAGEBLATTS fortführen.

VON CLAUDIA RAMSTEINER

Hausach. Mit einem Wort beschreibt Timo Brandt seinen ersten Eindruck von Hausach: »Geborgenheit«. Er ist in Düsseldorf geboren und in Hamburg aufgewachsen, seit seinem Studium lebt er in Wien. Da er aber oft seine beiden Großeltern in dörflichen Regionen besucht hatte, ist ihm dieses nicht ganz fremd. »Erstaunlicherweise stellte sich hier in Hausach gleich das ein, was ich mit meinen Großeltern verbinde: Geborgenheit und frei atmen zu können«, sagt er.

»Beschaulich und übersichtlich« habe er Hausach zunächst erlebt, als er im vergangenen Sommer zur Begrüßung der neuen Stadtschreiber zum Hausacher Leselenz gekommen ist. Er habe zwar von José Oliver gehört, dass die Stadt ihren Leselenz mag – aber dass die Hausacher »so geschlossen dahinter stehen«, das habe ihn schon sehr beeindruckt: »Das muss man mit einem literarischen Event erst einmal schaffen.«

Für dieses dreimonatige Stipendiat habe ihn animiert, was wohl jeder erhofft, der sich auf so etwas bewirbt: »Man bekommt einen neuen Fokus, ist in einer neuen Umgebung mit dem Gefühl, nicht so viel Ballast mit sich herumzuschleppen.« Er wollte bewusst an einen kleineren Ort, und da gebe es nicht so viele, die ein Literaturstipendiat anbieten, »und schon gar nicht, wo so viel Professionalität dahinter steckt wie in Hausach«, sagt Timo Brandt bei einer Tasse grünem Tee im »Marktcfé«.

Unverzeihliches »E«

Der grüne Tee kommt übrigens auch in dem literarischen Fragebogen vor, den jeder Bewerber um ein Stipendiat in Hausach ausfüllen muss und den Timo Brandt sehr lustig fand. Die Frage, welchem Buchstaben er nicht verzeihen könne, habe eine heftige Debatte im Freundeskreis ausgelöst. Für ihn ist es das »E« – wegen der großen Abhängigkeit. Das E werde in der deutschen Sprache zu 24 Prozent aller Buchstaben verwendet.

Seit fünf Jahren lebt Timo Brandt in Wien. Die Stadt gefällt ihm, es seien dort auch viele soziale Kontakte gewachsen. Er habe das Glück, als »erwünschter Ausländer« zu



Der Bücherumschlag an solchen Buchtauschschränken wie in Hausach vor der Mediathek fasziniert den Hausacher Stadtschreiber Timo Brandt. Den Lesehunger der Bevölkerung kann er aber gut nachvollziehen als einer »für den das Lesen zum Leben gehört«.

Foto: Claudia Ramsteiner

gelten. Die Gefahr des Rechtsrucks in Österreich habe der Schriftsteller Michael Köhlmeier in seiner Rede zum Holocaust-Gedenken sehr gut zusammengefasst: »Zum großen Bösen kamen die Menschen nie mit einem Schritt, sondern mit vielen kleinen.«

Und nun ist Timo Brandt in Hausach und hat sich für die drei Monate »vermutlich viel zu viel vorgenommen«. Der 27-Jährige hat gerade seinen ersten Roman begonnen, »mit großer Ehrfurcht, weil ich bisher nur lyrische und essayistische Erfahrung habe«. Und sein Koffer war voller Notizbücher, die er im vergangenen halben Jahr hauptsächlich mit Gedichten zugeschrieben hat. Die will er im Molerhiisle abtippen und »schauen, was noch taugt«.

Im Gepäck war aber auch ein Reiseführer Schwarzwald, den ihm sein Vater zum Geburtstag geschenkt hatte. Spazierend will er hier die Gegend erkunden und »schauen, was es so gibt«. Timo Brandt hält sich nicht für sehr wanderfest und weiß auch nicht so genau, ab welcher Steigung das Spazieren aufhört und das Wandern beginnt.

Seinen Arbeitstag beginnt er – und das werde auch in Hausach so sein – zunächst mit Aufträgen wie Rezensionen, dann mit dem Schreiben an eigenen Texten, und später am Tag mit Lesen: »Jeden Tag ein wenig Lyrik und dazu alles, was mich interessiert«. Bei Romanen habe er meistens Phasen – mal Krimis, mal Science-Fiction, derzeit liest er gern Romane, in denen es um Menschen mit einer Sprung in der Biografie geht wie etwa von Paul Auster. Seine Facebook-Freunde können übrigens mit seinem täglichen »Lese-Fundstück« ein Stück weit an seiner Literaturleidenschaft teilhaben.

Mit Grippe begonnen

Das Schnurren habe Timo Brandt leider verpasst – weil er sich in Hausach gleich mal eine Grippe einfing. Wenn er wieder gesund ist, will er aber auf jeden Fall von der Hausacher Fasent noch etwas mitbekommen. Den Dialekt könne er gut verstehen, »ich habe schon schlimmere erlebt«. Allerdings sei er jemand, der auch im gesunden Zustand mit seinen Kräften haushalten müsse. Eine siebenstündige El-

STICHWORT

Timo Brandt

wurde 1992 in Düsseldorf geboren und wuchs in Hamburg auf. Ab 2014 Studium am Institut für Sprachkunst an der Universität für angewandte Kunst Wien. Von 2015-2018 Mitherausgeber der Jenny-Literaturzeitschrift. Seit 2016 Rezensent für die Onlinemedien fixpoetry.com und signaturen-magazin.de, sowie für die Print-Medien Zwischenwelt, Kritik und Literatur und Kritik. Gerade kam sein zweiter Gedichtband heraus »Ab hier nur Schriften«. Von Mitte Februar bis Mitte Mai ist er Gisela-Scherer-Stipendiat in Hausach.

femess ist da vermutlich nur in Teilen verträglich.

Timo Brandt wird für die Leser des OFFENBURGER TAGEBLATTS das Stadtschreiber-Tagebuch fortführen, das immer mittwochs erscheinen wird.